

hie und da nicht unwesentlich erschwert: Das Material bezieht sich zwar auf denselben Gegenstand, kommt aber von den entlegensten Punkten, die auch unter sich miteinander wieder wenig Verbindung haben, aus Gründen, die wir hier nicht weiter erörtern wollen. Man denke nur an das mächtige, weite biblische Gebiet nach seiner ganzen Ausdehnung und an die auf diesem gedeihenden Arbeiten bei Juden und Christen, bei Katholiken und Protestanten und auch noch bei denjenigen, die zu allen diesen nicht zählen wollen. Sammelwerke auf den verschiedenen Gebieten werden immer mit Freuden begrüßt werden.

Ein solches Sammelwerk ist auch das vorliegende »Répertoire«. Es ist eine wahre Fundgrube. Daß auch Spreu unter dem Weizen ist, darf nicht befremden; Sch. hat eben alles gesammelt. In der Einleitung zum I. Teil gibt uns der fleißige Kollektor eine kurze Übersicht der 49 Zeitschriften, denen die Art. entnommen sind, mit den beim Exzerpieren von ihm adoptierten Abkürzungen. Daß die jüdische periodische Literatur besonders berücksichtigt wurde, war die Absicht Sch.'s. Doch ist die diesbezügliche, christliche Literatur nicht ausgeschlossen. Im Supplément, das noch 34 andere Zeitschriften hinzuffügt, finden wir sogar Artikel aus den »Studien und Mitteilungen« verzeichnet.

Der I. Teil enthält dann das alphabetische Verzeichnis der Autoren (Table de noms d'auteurs).

Der II. Teil gibt ein übersichtliches Sachregister, auch alphabetisch (Table des matières).

Der III. Teil ist ein alphabetisches Verzeichnis der hebr. Wörter (Titel von Aufsätzen), denen der Name des Verf. beige setzt ist (Mots hébreux).

Das Supplément bringt in derselben Reihenfolge den Nachtrag. Nur ist dort nach dem ersten Teile noch ein anderes kurzes Register eingeschaltet unter dem Titel: »Initiales et Pseudonymes hébreux«.

Wie man aus der ganzen Einteilung ersieht, ist das verdienstvolle Werk sehr praktisch eingerichtet und kann man sich leicht Rats erholen, sei es, daß man sich über einen Autor orientieren, sei es, daß man die auf ein gewisses Thema sich beziehenden Arbeiten überschauen möchte. Die Schrift ist sehr hübsch, der Steindruck gut, nur scheint hie und da das präparierte Papier oder die Tinte oder auch der Stein etwas ausgelassen zu haben.

*Dr. P. Thomas Aq. Weikert, O. S. B.*

### Schaefer, P. Joannes S. V. D.: De Imitatione Mariae libri quatuor.

(Steyl, typis domus missionum. 1902. 8°. geb. mit Goldschnitt, 480 S. 2 Mk. 70 Pf.)

Die Veranlassung zur Abfassung dieses Büchleins, das dem goldenen Büchlein des sel. Thomas von Kempis würdig zur Seite gestellt werden darf, war eine natürliche, von selbst gegebene.

Wie in der Nachfolge Christi unser Herr und Heiland uns als Beispiel aufgestellt wird, dem wir folgen sollen, ebenso ist es auch mit der Mutter Christi, der Jungfrau Maria, welche uns als das vorzüglichste Beispiel dieser getreuesten Nachfolge Christi für alle Zeiten vorleuchtet.

Dieses hatte der Prämonstratenser des Stiftes Marchthal im heutigen Württemberg, der sel. P. Sebastian Seiler<sup>1)</sup> vor Augen, als er nach dem Vorbilde

<sup>1)</sup> Geboren in Weißenhorn 1714, trat er nach vollendeten niederen Studien in das Prämonstratenser-Kloster Marchthal ein, welches ursprünglich ein Benediktiner-Kloster war und vom Jahre 1170 bis zu seiner Aufhebung 1803 von den Söhnen des hl. Norbert bewohnt wurde. Als ausgezeichnete Prediger weit über die Grenzen seines Vaterlandes hin berühmt (er war beispielsweise sogar auch in Mähren als Prediger herumgezogen), ließ er sich, was ja das Erbe der Prämonstratenser war, insbesondere die Förderung der Andacht zur Mutter

der *Imitatio Christi* ein Büchlein zusammenstellte unter dem Titel »*Kempensis Marianus sive libelli duo de Imitatione Mariae*«.

Mit dem Plane zur Abfassung einer *Imitatio Mariae* beschäftigt, kam ihm in der dortigen Klosterbibliothek ein Manuskript in die Hände, betitelt »*Kempensis Marianus*« etc. P. Seiler veröffentlichte dasselbe augenblicklich so wie es war, mit einem recht warmen Fürworte im Jahre 1764. Vier Jahre später, 1768, publizierte er eine Neuausgabe dieses Werkes, vermehrt durch 18 neue Kapitel, die er zu den 24 der ersten Ausgabe selbst zusammengestellt hatte, das Ganze eingeteilt in 2 Abschnitte zu je 21 Kapiteln. Der Verfasser der vorliegenden Ausgabe hat nun zu diesen Kapiteln noch 3 hinzugefügt und das ganze Werk in 4 Bücher eingeteilt, von denen das erste Buch uns die Gottesmutter als Beispiel der Liebe zu Gott, das zweite Buch als Beispiel des Eifers für die eigene Vollkommenheit, das dritte als Beispiel in Beziehung auf die Liebe zum Nächsten darstellt und das vierte der Verehrung des hl. Altarsakramentes gewidmet ist. Diesen 4 Büchern sind dann noch mehrere vorzügliche Abhandlungen, wie über den hl. Josef etc., beigegeben.

Weit mehr als die Hälfte des Büchleins füllt eine reiche Sammlung und Auswahl von Gebeten bei verschiedenen Anlässen und für verschiedene Gelegenheiten aus.

Das Büchlein, ein würdiges Seitenstück zur »*Nachfolge Christi*«, verdient gleich dieser die weiteste Verbreitung insbesondere unter den Mitgliedern des geistlichen Standes. Möge es eine deutsche Bearbeitung bald zum Gemeingut aller frommen Marienverehrer und guten Christen machen. Der Preis ist bei vorzüglicher Ausstattung ein sehr mäßiger; die Ausgabe selbst macht der Druckerei in Steyl alle Ehre.

Raigern.

Dr. M. K.

## 1. Netzhammer, P. Raimund, O. S. B. (Einsiedeln): *Über religiöse Verhältnisse in Rumänien.*

III. Die Muttergottes-Verehrung in der rumänisch-orthodoxen Kirche. 8<sup>o</sup>. 18 S.

## 2. Derselbe: *Unsere Stellung zur griechisch-orthodoxen Kirche.*

8<sup>o</sup>. 18 S. Salzburg, A. Pustet 1903.

Beide Broschüren sind ein Separatabdruck von Artikeln, die zuerst in der »*Kathol. Kirchenzeitung*« von Salzburg erschienen waren. In ersterer skizziert P. Netzhammer, ehemals Superior des erzbischöfl. Seminars in Bukarest, die in der heutigen rumänisch-orthodoxen Kirche noch übliche Muttergottes-Verehrung, welche sich kundgibt durch die Feier zahlreicher Marienfeste und die Andacht zu den nicht minder zahlreichen Muttergottesbildern. In der zweiten Broschüre zeigt der Autor, daß prinzipiell zwischen Katholiken und Orthodoxen die Verschiedenheiten in Bezug auf Glauben, Kultus und Disziplin nicht sehr bedeutend sind, und somit auch einer Union eher den Weg bahnen können. —*ng.*

## Gillmann, Franz, Dr. theol., *Das Institut der Chorbischöfe im Orient.*

Historisch-kanonistische Studie. (Veröffentlichungen aus dem Kirchenhistorischen Seminar München. II. Reihe Nr. 1.) München, J. J. Lentner'sche Buchhandlung. 1903. 12<sup>o</sup>. 136 S. Preis M. 2.50.

Der Frage über das in fast allen größeren theologischen und kanonistischen Werken vielbesprochene Institut der Chorbischöfe, sind bis jetzt noch wenige

Gottes angelegen sein, welche schon vom hl. Norbert am sogenannten Schwabenberge in der Nähe des genannten Stiftes Marchthal und noch nur später in diesem selbst eifrig gepflegt wurde.